

Die Gebeine und die Bildnisse Johann Sebastian Bachs*

Von Heinrich Bessler (Leipzig)¹

Nach mündlicher Tradition befand sich Bachs Grab auf dem Friedhof der Johanniskirche: sechs Schritte geradeaus von der südlichen Kirchentür. An dieser Stelle ließ der Leipziger Anatom Wilhelm His im Oktober 1894 im Umkreis von etwa 40 Quadratmetern ausgraben. Er fand insgesamt nur 3 Gebeine in einem eichenen Sarg, wie er für Bachs Bestattung bezeugt ist. In seinem Bericht an den Rat der Stadt Leipzig bezeichnete His daher das Skelett eines älteren Mannes, dessen Schädel durch seine „sehr ausgeprägten, keineswegs gewöhnlichen Formen“ auffiel, „mit hoher Wahrscheinlichkeit“ als dasjenige Bachs. Maßgebend war dabei der Vergleich mit Bildnissen, hauptsächlich dem von Haußmann, und die Tatsache, daß der Bildhauer Carl Seffner mit Hilfe der von His entwickelten „Profilmethode“ eine charakteristisch-porträtähnliche Büste geschaffen hatte².

Von den Bildnissen Bachs weiß man heute mehr als 1895, so daß die Büste von Seffner nur in gewissen Grundzügen, nicht in ihren Einzelheiten anzuerkennen ist. Aber daß genau an der durch die Überlieferung bezeichneten Stelle: laut Situationsplan bei His 5 Meter südlich der Kirchentür, ein solches Skelett in einem eichenen Sarg gefunden wurde, überzeugt nach wie vor. In der heutigen Ausgrabungspraxis kennt man den Wert einer mündlichen Tradition, die zuverlässiger sein kann als Dokumente und Grabsteine³.

His war einer der führenden Mediziner, zu dessen 100. Geburtstag eine Gedenkschrift erschien⁴. Über seine Bedeutung unterrichten die Lexika, etwa der Große Brockhaus mit dem Artikel von 1931; auch in der Neuauflage von 1954 wird His ausführlich genannt. Seine Bach-Untersuchung von 1894/95 gilt heute noch als eine klassische Ausgrabungs- und Identifizierungsarbeit. Inzwischen hat sich die Anthropologie zu einer eigenen Wis-

* Anmerkung der Schriftleitung: Im vorliegenden Beitrag gibt der Autor eine durch neue Gesichtspunkte erweiterte Zusammenfassung seiner langjährigen Forschungen auf dem Gebiet der Bach-Ikonographie (vgl. die Literaturangaben in den Fußnoten 6, 8 und 10) sowie eine Grundlegung der von ihm angewandten Methode.

¹ In Zusammenarbeit mit Bernhard Struck (Jena) und Johannes Jahn (Leipzig); vgl. S. 130, Fußnote 3 und S. 133, Fußnote 12.

² Wilhelm His, *J. S. Bach | Forschungen über dessen Grabstätte, Gebeine und Antlitz*. Bericht an den Rat der Stadt Leipzig, Leipzig 1895.

Wilhelm His, *Anatomische Forschungen über J. S. Bachs Gebeine und Antlitz, nebst Bemerkungen über dessen Bilder*. Abhd. der Kgl. Sächs. Ges. der Wissenschaften, Bd. 22, Nr. 5, S. 377ff., Leipzig 1895.

³ Der vorliegende Aufsatz beruht auf vielen Gesprächen mit dem Anthropologen der Universität Jena, Prof. Dr. Bernhard Struck. Ich bin ihm für seine Information zu besonderem Dank verpflichtet, auch für Prüfung und Bestätigung dieses Manuskriptes vor dem Druck.

⁴ W. His, *Wilhelm His der Anatom, ein Lebensbild*, Berlin und Wien 1931.